

## Editorial

---

Liebe Leserinnen und Leser,

wir packen an und mit uns weit über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationskonferenz „Werkstatt Arbeit“ am letzten Montag ([Infos zur Veranstaltung...](#)). Das ist ermutigend und wir sind auch ein wenig stolz darauf, was gerade Ehrenamtliche tagtäglich in Niedersachsen leisten. Das gilt auch für die vielen Menschen, die sich in Kommunen, Organisationen und Unternehmen mächtig ins Zeug legen. Wir arbeiten an Lösungen und



wollen die vorhandenen Chancen nutzen. Wir dürfen die öffentliche Meinung nicht denen überlassen, die alles schlecht reden oder sich gar ein Scheitern der Integration wünschen. Dafür brauchen wir Sie und alle, die mitgestalten wollen. Im Freundeskreis, in der Nachbarschaft oder im beruflichen Umfeld gibt es bestimmt Menschen, die das genauso sehen: laden Sie diese Menschen ein, Unterstützer von „Niedersachsen packt an“ zu werden – einfach den Aufruf auf der Website unterzeichnen und [ein Zeichen setzen](#): Herzlichen Dank!

Ihr Ministerpräsident

Stephan Weil



## „Werkstatt Arbeit“ Rückschau Konferenz

---



Am 6. Juni 2016 fand die zweite Integrationskonferenz „Werkstatt Arbeit“ im Hannover Congress Centrum (HCC) statt. Über 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten und erarbeiteten Anregungen, Maßnahmen und Konzepte, wie Hürden abgebaut werden können, um geflüchtete Menschen langfristig gut in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Ministerpräsident Stephan Weil

betonte die große Bedeutung dieses Themas und würdigte das außerordentliche Engagement aller am Prozess beteiligten.

Flankiert wurde die Konferenz von einem „Markt der Möglichkeiten“, auf dem sich ein breites Spektrum „Guter Beispiele“ von Initiativen, Vereinen, Unternehmen und Projekten den Besucherinnen und Besuchern präsentierte. [Eine Übersicht über den Markt der Möglichkeiten finden Sie hier.](#)

Im Zuge der Konferenz wurden auch aktuelle Pläne und Maßnahmen von Spitzenvertretern der Bündnispartnerinnen und -partner vorgestellt, wie die Integration von geflüchteten Menschen in den niedersächsischen Arbeitsmarkt besser gelingen kann. Die Beteiligten waren zuversichtlich, dass dies für viele Menschen gelingen wird, wenn wir die notwendige Geduld mitbringen. Betont wurde, dass es nicht allein um die Integration geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt geht, sondern Ansätze und Programme für alle Menschen offen stehen, die derzeit nicht am Erwerbsleben beteiligt sind.

Zudem wurde eine Zwischenbilanz und Rückschau zur Umsetzung von Initiativen und Instrumenten gezogen, die im Vorfeld und auch direkt auf der ersten Integrationskonferenz am 16. März 2016 – die sich der Sprachförderung geflüchteter Menschen gewidmet hatte – erarbeitet worden waren. [Die Information für die Medien finden sie hier.](#)

Ein wichtiges Ergebnis der zweiten Integrationskonferenz war, dass der Spracherwerb die wichtigste Eingangsvoraussetzung auch für die Teilhabe am Arbeitsleben ist und wir insbesondere hier gemeinsam weiter verstärkt anpacken müssen.

Am 29. August 2016 folgt die Integrationskonferenz Werkstatt „Wohnen und Leben“.

Veröffentlicht am [9. Juni 2016](#) Kategorien [Info-Service 04/2016](#), [Schwerpunktthema](#)



## Landesbischof Ralf Meister und Heinz-Rudolf Kunze sagen „Danke!“

### Ehrenamtlicher Einsatz wird gewürdigt

„Hier ist das Land des Friedens“ haben Flüchtlinge in verschiedenen Sprachen an die Wand des selbst gestalteten Cafes im Flüchtlings-Camp in Bad Fallingbostel geschrieben. Landesbischof Ralf Meister und Heinz-Rudolf Kunze haben ihre Unterschrift bei einem Besuch darunter gesetzt.



Im Rahmen des Bündnis „Niedersachsen packt an“ waren sie nach Bad Fallingbostel gereist, um den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz zu danken. Bei einem Besuch in der Flüchtlingseinrichtung informierten sich Meister und Kunze über den Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über das im Dezember eröffnete Erprobungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Es soll eine beschleunigte Bearbeitung der Asylanträge gewährleisten. Ehrenamtliche, Mitarbeitende und Flüchtlinge, die selbst mittlerweile als Übersetzer ehrenamtlich im Camp arbeiten, erwarteten die Besucher zu einer Kaffeetafel.

„Solche Arbeit wie hier ist nur durch unglaublichen ehrenamtlichen Einsatz zu leisten, wie wir ihn in den vergangenen Monaten erlebt haben. Dafür möchte ich Ihnen danken!“ würdigte der Landesbischof die Arbeit der Männer und Frauen, die Deutschunterricht gegeben, Kleider ausgeteilt, Abläufe erklärt und immer wieder zum Gespräch bereit gestanden haben für die Menschen, die nach ihrer Flucht nach Bad Fallingbostel kamen.

Meister hat die ablehnende Haltung vieler europäischer Staaten gegenüber Flüchtlingen kritisiert. „Man kann nur in Verzweiflung darüber verfallen, wie extrem geschichtsvergessen europäische Länder agieren“, sagte er. Der Ratsvorsitzende der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen erinnerte an die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Damals habe der Lutherische Weltbund zum Beispiel knapp 2.000 Ungarn geholfen, eine neue Heimat zu finden. Heute verweigere das Land die Aufnahme von Flüchtlingen. Kunze kritisierte die Haltung anderer EU-Staaten scharf.

Das wirkungsvollste Instrument gegen Fremdenhass und Rechtsextremismus ist Meister zufolge ein direkter und persönlicher Kontakt zu Flüchtlingen. „Wer einmal die Erzählungen über die Flucht gehört hat, spricht im Anschluss anders über die gesamte Situation“, sagte der leitende Theologe und appellierte: „Geht hin, sprecht mit den Flüchtlingen, lasst euch einladen, ladet sie ein.“

Kirchengemeinden und Wohlfahrtsverbände böten eine Fülle von Gelegenheiten, mit Flüchtlingen in Kontakt zu treten. Die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Camps Fallingbostel Ost und West, in denen derzeit rund 1.000 Flüchtlinge leben, machten es vor. Es berühre ihn, mit welcher Selbstverständlichkeit und Freude sich die Freiwilligen engagierten, sagte Meister.

Die Flüchtlings-Camps in Bad Fallingbostel sind die größte Erstaufnahmeeinrichtung Niedersachsens. Die ehemaligen Kasernen der Briten und der Nato bieten Platz für rund 7.000 Flüchtlinge. Die Asylanträge in dem vom BAMF eröffneten Erprobungszentrum werden nach eigenen Angaben derzeit innerhalb von fünf Tagen bearbeitet. (epd/red)

Auch Doris Schröder- Köpf, Niedersachsens Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, verschaffte sich in Oldenburg einen persönlichen Eindruck von der engagierten Arbeit zahlreicher ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Gemeinsam mit Dr. Hubertus Hess-Grunewald, Präsident von Fußball-Bundesligist Werder-Bremen, DRK-Präsident Dieter Holzapfel, Oberbürgermeister Jürgen Krogmann sowie den Landtagsabgeordneten Ulf Prange und Susanne Menge dankte sie den zahlreichen Ehrenamtlichen und machte in ihren Worten deutlich, dass mit ehrenamtlicher Tätigkeit ein besonders entscheidender Beitrag geleistet werde, um Geflüchteten zu helfen.

Fotos: Cordula Paul und Lukasz Batruch



## Refugium Wesermarsch

---

Als während der Nahost-Krise vor über 30 Jahren Flüchtlinge in die Wesermarsch kamen, schlossen sich aktive Bürgerinnen und Bürger zusammen, um den neuen Nachbarinnen und Nachbarn beim Einleben zu helfen. Heute betreut ein Team aus zehn haupt- und bis zu 30 ehrenamtlichen Mitarbeitern rund 1700 Flüchtlinge sowie Migrantinnen und Migranten aus vielen Ländern weltweit. Das sind 40 Menschen, denen wir für Ihr langjähriges Engagement für echte Teilhabe in Niedersachsen danken!

Für sein andauerndes und vielseitiges Engagement bekam Refugium Wesermarsch e.V. 2014 den niedersächsischen Integrationspreis verliehen.

**Mehr über diese vielen engagierten Niedersachsen erfahren Sie unter:**

[www.refugium-wesermarsch.de](http://www.refugium-wesermarsch.de)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Gesichter, Info-Service 04/2016



## „Auch das Christentum ist eingewandert.“ Arend de Vries über Willkommenskultur und Heimat

---

Arend de Vries ist Geistlicher Vizepräsident im Landeskirchenamt Hannover. Im Interview wirbt er für bürgerschaftliches Engagement und widerspricht der These, dass bestimmte Gruppen von Geflüchteten nicht zu Deutschland passen.

**Herr de Vries, ein deutscher Spitzenpolitiker hat jüngst das Ende der Willkommenskultur verkündet. Was halten Sie davon?**

Ein Ende der Willkommenskultur kann es sachlogisch gar nicht geben. Denn dieser Begriff beschreibt die Art und Weise, wie wir mit Menschen umgehen, die bereits zu uns geflüchtet sind. Anders ausgedrückt: Wir können nur über das Wie der Willkommenskultur diskutieren, nicht über das Ob.

**Beantworten Sie Ihre Frage doch gleich einmal: Wie sollte unsere Willkommenskultur aussehen?**

Wir wollen die Bedingungen dafür schaffen, dass sich Geflüchtete beschützt und sicher fühlen, dass sie die Perspektive auf ein selbstbestimmtes Leben bekommen und gesellschaftlich teilhaben. Das gilt sowohl für jene, die bleiben möchten, als auch für jene, die möglichst bald in ihr Herkunftsland zurückkehren möchten. Zusammenschlüsse wie „Niedersachsen packt an“ zeigen, dass Integration nicht die alleinige Aufgabe von Ministerien und Behörden ist.

**Manch einer spricht von Staatsversagen, weil ehrenamtliche Helfer einen großen Teil der Arbeit mit Geflüchteten übernehmen.**

Zweifellos brauchen wir für die Integration mehr hauptamtliches Personal, beispielsweise für die Bearbeitung von Anträgen, für den Sprachunterricht und die interkulturelle Arbeit. Von Staatsversagen kann aber keine Rede sein. Zum einen gehen die Menschen, die hauptberuflich mit Geflüchteten arbeiten, oft an ihre Leistungsgrenzen. Zum anderen setzt sich der Staat nicht nur aus der Regierung und den Mitarbeitenden von Behörden zusammen. Gerade in der Arbeit mit Geflüchteten zeigt sich, wie wesentlich das aktive Mittun der Bürgerinnen und Bürger sowie das Engagement aller Institutionen einschließlich der Kirche sind. Der Staat, das sind alle, die in Deutschland leben.

**Ganz konkret: Auf welche Weise trägt die Landeskirche Hannover zur Integration bei?**

Die meisten unserer Kirchengemeinden sind an Hilfsangeboten beteiligt. Wir bieten beispielsweise Orte der Begegnung und organisieren Sprachunterricht. Ein von uns finanziertes Projekt in Ostfriesland holt Handwerksmeister aus dem Ruhestand. Die Pensionäre helfen Geflüchteten, in einen Beruf reinzuspüren und vermitteln Deutschkenntnisse. Und noch ein Ansatz, den ich grandios finde: Bei einer der Tafeln in der Lüneburger Heide besteht die Belegschaft inzwischen zur Hälfte aus Mitarbeitern, die erst vor wenigen Monaten nach Deutschland gekommen sind. Diese Menschen haben nicht nur schnell eine Arbeit gefunden. Sie bauen auch kulturelle Brücken zu Neuankömmlingen.

**Was entgegnen Sie der These, dass Menschen aus bestimmten Kulturkreisen nicht zu Deutschland passen?**

Die Geschichte liefert zahlreiche Beispiele dafür, dass sich Menschen aus komplett anderen Lebenswelten in der Fremde eingewöhnt und dort zur kulturellen Vielfalt beigetragen haben. Denken Sie nur an die Deutschen, die vor 200 Jahren nach Amerika ausgewandert sind. Oder umgekehrt an die Russlanddeutschen, denen noch vor einigen Jahrzehnten in der Bundesrepublik Misstrauen entgegenschlug. Ich halte nichts davon, Menschen in Gruppen einzuteilen, die zu uns passen oder nicht zu uns passen. Vielmehr werbe ich dafür, offen für Neues zu sein.

**Zum Beispiel?**

Bleiben wir einmal bei der Kirche. Unter den Geflüchteten sind zahlreiche Christen aus anderen Kulturkreisen. Die nehmen immer häufiger an unseren Gottesdiensten teil. Am Pfingstsonntag etwa haben uns ein paar Afrikaner gezeigt, wie sie die Kollekte sammeln. Die haben gesungen und getanzt und dadurch richtig Stimmung in die Veranstaltung gebracht.

**Hat Sie die Aussage des Dalai Lama überrascht, Deutschland dürfe kein arabisches Land werden?**

In der Tat habe ich mich gewundert. Diese Vorstellung ist schon angesichts der Zahlenverhältnisse zwischen Einheimischen und Neuankömmlingen abwegig. Man sollte bei den Fakten bleiben. Wir haben Menschen aufgenommen, die aus unterschiedlichen Gründen aus ihrer Heimat fliehen mussten, einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund, unterschiedliche Religionen und verschiedene Charakterzüge und Verhaltensweisen haben. Wenn wir die Geflüchteten als Menschen, Individuen wahrnehmen und nicht als homogene fremde Masse, dann verschwindet die Angst sehr schnell. Im Herbst werden wir zehn bis fünfzehn Dialogforen veranstalten in der Landeskirche, um diejenigen, die Befürchtungen haben angesichts der großen Zahl von

Geflüchteten, ernst zu nehmen. Und um deutlich zu machen, was wir gegen diese Befürchtungen und Ängste tun können.

**Also keine Gefahr fürs christliche Abendland?**

Europa war in seiner gesamten Geschichte niemals ein einheitliches Gebilde mit einheitlichen Werten. Vielmehr speist sich unsere Kultur unter anderem aus nordafrikanischen und orientalischen Quellen. Ich erinnere daran, dass das Christentum selbst nicht-europäischen Ursprungs ist. Unsere Religion wanderte aus der gleichen Gegend ein, aus der heute zahlreiche Geflüchtete stammen.

**Welchen Umgang empfehlen Sie mit muslimischen Gemeinschaften?**

Muslimen sollten die gleichen Rechte und Pflichten haben wie alle anderen. Dazu zählt unter anderem, muslimischen Religionsunterricht an Schulen anzubieten. Ein staatlich verantworteter muslimischer Religionsunterricht würde radikalen Strömungen den Boden entziehen. Er würde verdeutlichen, dass der Islam sehr wohl mit Toleranz, Respekt und einer liberalen Gesinnung zusammenpasst.

**Wird die evangelische Kirche die Alternative für Deutschland vom Kirchentag 2017 ausladen?**

Ob wir es den Katholiken gleichtun, die sich im Mai ausdrücklich ohne die AfD versammelten, steht noch nicht fest. Zwar scheuen wir keineswegs die Auseinandersetzung mit dieser Partei, deren Programm wenig mit christlichen und freiheitlichen Werten zu tun hat. Wenn wir AfD-Vertreter aufs Podium bitten, wird die Presse aber über kaum etwas anderes berichten.

**Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff Heimat hören?**

Oh, das fördert Bilder aus der Kindheit zutage. Und Gerüche. Zudem hat Heimat mit Sprache zu tun. Bei mir ist dies das Plattdeutsche. Auch wenn ich in meinem Leben ein Dutzend Mal umgezogen bin: Die Landschaft und die Sprache, in der ich aufgewachsen bin, trage ich im Herzen. Es gibt aber noch eine zweite Bedeutung von Heimat. Karl Jaspers hat sie mit dem Satz beschrieben: „Heimat ist da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde.“ Ich wünsche allen Geflüchteten, die bei uns bleiben möchten, dass Deutschland ein solcher Ort für sie wird.

Foto: Jens Schulze

Veröffentlicht am [9. Juni 2016](#) Kategorien [Info-Service 04/2016](#), [Stimmen](#)



## Rebecca Harms

---

Die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Europäischen Parlament Rebecca Harms ist im niedersächsischen Dorf Hambrock bei Uelzen geboren und begann ihren politischen Weg in der Bürgerbewegung gegen das atomare Endlager Gorleben. Warum sie sich für unser flüchtlingspolitisches Bündnis stark macht? Dazu Rebecca Harms: „Ich unterstütze Niedersachsen packt an, weil Politik für Flüchtlinge ohne lokales Engagement nicht auskommt.“

Foto: Jürgen Olczyk

Veröffentlicht am [9. Juni 2016](#) Kategorien [Info-Service 04/2016](#), [Unterstützer des Monats](#)



## Klaus Stietenroth

---

In der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit kümmert sich Klaus Stietenroth seit 2004 als Vorsitzender der Geschäftsführung darum, dass Menschen neue Zukunftsperspektiven bekommen und Unternehmen die Fachkräfte, die sie brauchen. Warum er das Bündnis „Niedersachsen packt an“ unterstützt? „Mein Engagement steht stellvertretend für die vielen Kolleginnen und Kollegen in den Agenturen, Jobcentern und der Regionaldirektion, die sich für die Integration der Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung stark machen“, so Stietenroth.

Foto: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen

Veröffentlicht am [9. Juni 2016](#) Kategorien [Info-Service 04/2016](#), [Unterstützer des Monats](#)



## Mach meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e.V.

---

Die Aktivitäten des Vereins reichen bis in die 80er Jahre zurück. Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e.V.“, der auch als „Kumpelverein“ oder „Gelbe Hand“ bekannt ist, ist Teil des gewerkschaftlichen Engagements gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus.

Die Ursprünge des Vereins liegen in der Aktion „SOS racisme“, die in den 1980er-Jahren in Frankreich entstand. Unter dem Logo der gelben Hand wurde 1986 von der Redaktion des Gewerkschaftsmagazins „ran“ und der DGB Jugend „Mach' meinen Kumpel nicht an! – Verein gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus“ gegründet. 2011 entschied die Mitgliederversammlung des Vereins den Namen umzuändern und dadurch an die neuen Herausforderungen anzupassen: Mach meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e.V.

Der Verein setzt sich für Gleichberechtigung und Chancengleichheit insbesondere in der Arbeitswelt ein. Ziel ist es, die Bevölkerung aufzuklären und durch eigene Maßnahmen zur Gleichbehandlung in der Arbeitswelt beizutragen. Die Arbeit des Vereins liegt im präventiven Bereich.

Im Dezember 2015 erschien die Broschüre „Flüchtlinge schützen, Rassismus entgegenreten. Handreichung für Aktive in der Arbeitswelt“. Das Vorwort stammt von Giovanni Pollice, dem Vorsitzenden des Vereins. Es folgen die „Handlungsmöglichkeiten zur Beseitigung von

Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit gegenüber Flüchtlingen in der Arbeitswelt“ und in einem dritten Kapitel eine Darstellung der rassistischen Mobilisierungen und deren Entwicklung bis zum Jahresende 2015.

Die Broschüre findet sich unter dem folgenden Link:

[http://www.gelbehand.de/fileadmin/user\\_upload/download/publikationen/Fluechtlinge\\_schuetzen\\_Handreichung.pdf](http://www.gelbehand.de/fileadmin/user_upload/download/publikationen/Fluechtlinge_schuetzen_Handreichung.pdf)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016

# Freiwilligeninitiative Rotenburg

---

Die Freiwilligeninitiative Rotenburg, ist eine ehrenamtlich geführte Freiwilligenagentur in der durch eine intensive Beratung/Betreuung/Begleitung Flüchtlinge als Ehrenamtliche in unterschiedliche Organisationen vermittelt werden. Die Rotenburger Kirchengemeinden, diakonische Einrichtungen und weitere Organisationen haben hier ihre Aufgabenprofile eingestellt. Dank komfortable Suchfunktion finden Projekte und Ehrenamtliche einfach zueinander.

**Weitere Informationen unter:**

[www.freiwilligen-initiative.de](http://www.freiwilligen-initiative.de)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016

# Niedersächsische Landesregierung bringt die interkulturelle Öffnung voran

---

Die Niedersächsische Landesregierung will die Landesverwaltung stärker interkulturell öffnen. Vor diesem Hintergrund hat das Kabinett beschlossen, eine Vereinbarung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Berufsverbänden zu schließen, die neue Impulse setzen und bereits laufende Maßnahmen der interkulturellen Öffnung verstetigen soll.

Damit möchte die Landesregierung den Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Zuwanderungsgeschichte erhöhen. Zugleich will sie die Beschäftigten sensibilisieren und weiterbilden.

Die Vereinbarung setzt einen Schwerpunkt auf die Fortbildung von Führungskräften und Personalverantwortlichen in der Landesverwaltung. Weitere vorgesehene Maßnahmen tragen dazu bei, den Öffnungsprozess künftig zu vertiefen, beispielsweise indem bereits in den Ausbildungsgängen zu Tätigkeiten im Landesdienst gesellschaftliche Vielfalt inhaltlich verankert werden soll. Für zusätzliche Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der Landesverwaltung werden seit 2015 jährlich 50.000 Euro bereitgestellt.

Veröffentlicht am [9. Juni 2016](#) Kategorien [Fundstücke](#), [Info-Service 04/2016](#)

# Webportal Pufii – Prävention hilft Integration

---

Prävention und Integration sind in mehrfacher Hinsicht eng miteinander verbunden. Präventives und integratives Handeln sind jeweils dann besonders erfolgreich, wenn sie einerseits frühzeitig auf konkrete Lagen reagieren sowie andererseits langfristig und nachhaltig orientiert sind. Welche unterstützenden Beiträge können nun Projekte, Programme und Strategien des weiten Arbeitsfeldes der Prävention für die Integration von geflüchteten Menschen in den Kommunen leisten? Bundesweit existiert eine Vielzahl von Projekten und Initiativen in den Kommunen, die dabei unterstützen, Vorurteile abzubauen und ein gesellschaftliches Miteinander herzustellen. Trotzdem sind präventive Initiativen zur Förderung der Integration von Asylbegehrenden noch nicht flächendeckend in den Kommunen etabliert. An dieser Stelle setzt die Idee für das neu eingerichtete Fachkräfte- und Informationsportal [pufii.de](http://www.pufii.de) an. Das Ziel des Webportals ist es, funktionierende Projekte zu bündeln und anderen Kommunen zugänglich zu machen, Informationen bereitzustellen, den Austausch zwischen den Fachkräften zu stärken und somit einen Beitrag der Prävention für die Integrationsarbeit in den Kommunen zu leisten. „pufii“ steht für Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen.

**Weitere Informationen unter:**

<http://www.pufii.de>

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016



## RESOHELP Hameln gewinnt den Integrationspreis der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung

---

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung hat im Rahmen des 2. Forums Vielfalt und Teilhabe Niedersachsen. Geflüchtete ehrenamtlich begleiten: Impulse und Perspektiven ihren Integrationspreis verliehen. Der Preis ging an RESOHELP Hameln für das Projekt „...und morgen sind sie wieder unsere Nachbarn!“.

RESOHELP Hameln bietet mit dem Projekt „...und morgen sind sie wieder unsere Nachbarn!“ zweimal jährlich einen freiwilligen Entlassungsvorbereitungskurs für inhaftierte Jugendliche der Jugendanstalt Hameln an. Ziel des Projektes ist es, jugendlichen Inhaftierten mit und ohne Migrationshintergrund die soziale, gesellschaftliche und berufliche Integration nach ihrer Haftentlassung zu erleichtern.

„Mit dem Preis will die Stiftung Projekte auszeichnen, die sich durch außergewöhnliches Engagement der Beteiligten und deren Professionalität auszeichnen“, sagte Dr. Hans Ulrich Schneider, Vorsitzender des Vorstands der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, „zudem war die Zusammenarbeit des Preisträgers mit der Stiftung von Beginn an vorbildlich.“

Daneben widmete sich das Forum Vielfalt und Teilhabe Niedersachsen dem Thema „Geflüchtete ehrenamtlich begleiten: Impulse und Perspektiven“. In seiner Rede betonte Boris Pistorius, niedersächsischer Minister für Inneres und Sport und Vorsitzender des Stiftungsrats, „Aktuell

fliehen nicht mehr so viele Menschen vor Terror, Gewalt oder großer Not zu uns wie noch im vergangenen Jahr. Das verschafft uns eine kleine Atempause in der Frage, wie bringen wir sie unter. Daher muss es jetzt im zweiten Schritt vor allem darum gehen, sie in unsere Gesellschaft zu integrieren. Und wo könnte das besser gelingen als etwa im Sport, der von je her Menschen unterschiedlicher Länder und Kulturen zusammengeführt hat? Gerade für Kinder und Jugendliche ist der Sport eine große Chance, neue Freunde zu finden und sich ein unbeschwertes Leben aufzubauen. Die Lotto-Sport-Stiftung und ihre verschiedenen Partner unterstützen mit ihren Projekten maßgeblich dabei, das enorme Integrationspotenzial auszuschöpfen, das der Sport an dieser Stelle bietet.“

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung wurde 2009 als Landesstiftung errichtet. Satzungszwecke sind die Förderung des Sports sowie die Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund. Seit Gründung hat die Stiftung für über 2.000 Projekte rund 14,8 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

**Hier finden sie die Pressemitteilung der Lotto-Sport-Stiftung als pdf zum Download:**

<https://www.niedersachsen-packt-an.de/aktuelles/wp-content/uploads/2016/06/Pressemitteilung-2.-Forum-Vielfalt-und-Teilhabe.pdf>

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016

# Vorsicht Sprache – ein Beitrag von Hendrik Werner

---

Die [Süddeutsche Zeitung](#) tut es, das [ZDF](#) tut es und die BILD sowieso: Die Medien reden seit Monaten von „Flüchtlingsflut“ und „Flüchtlingsströmen“. Solche Begriffe lösen negative Assoziationen aus, sind „Fluten“ und „Ströme“ doch Ereignisse, die Existenzen bedrohen und die sich schlecht kontrollieren lassen. Sprachwissenschaftler halten aber nicht nur diese Metaphern für unsensibel. Auch das Wort „Flüchtling“ selbst steht in der Kritik.

## ***Ungeliebte „-linge“***

[Dr. Elisabeth Wehling](#) beispielsweise weist darauf hin, dass die Endung „-ling“ Menschen abwertet. Als Beispiele nennt die Linguistin an der University of California den „Schreiberling“ und den „Schönling“: „Ein eigentlich positiv besetzter Begriff wie ‚schön‘ wird durch die Endung ins Negative verkehrt.“ Dr. Wehling empfiehlt, statt von „Flüchtlings“ lieber von „Geflüchteten“ oder „Flüchtenden“ zu sprechen.

## ***Wörter in ihrem Deutungsrahmen***

Wortklauberei? Die Kognitionswissenschaft hat erwiesen, dass unterschiedliche Begriffe für ein und dieselbe Sache unterschiedliche Deutungsrahmen aktivieren. In einem Beitrag für die [Huffington Post](#) wirbt die Kommunikationsexpertin Dr. Clara Herdeanu deshalb für einen reflektierten Umgang mit unseren eigenen Weltbildern. „Wir müssen uns darüber klarwerden, dass wir nicht objektiv denken können: Unsere Wahrnehmung und Sprache prägen unser Denken.“

## ***„Obergrenze“ versus „Untergrenze“***

Schlagend deutlich wird das an einem Begriff, den Elisabeth Wehling in einem Interview mit der [Süddeutschen Zeitung](#) analysiert: Der Ruf nach einer „Obergrenze“ bediene den gleichen Deutungsrahmen wie die Metapher „Das Boot ist voll“ – nur subtiler. „Solange wir über eine Obergrenze sprechen, diskutieren wir die Schicksale der Geflüchteten als Frage unserer eigenen Platzangst“, so die Linguistin. Würde dagegen über eine Untergrenze debattiert, würde sich die Perspektive umkehren: „Bei der Untergrenze wird eine andere Frage mitgedacht: Wie viele Menschen müssen wir mindestens aufnehmen, um unserer humanitären Verpflichtung nachzukommen?“

Das Fazit von Clara Herdeanu: Die „sachliche Auseinandersetzung damit, wie in der Öffentlichkeit und Politik über Ereignisse und Personen(-gruppen) gesprochen wird, ist der beste Schutz vor Manipulationen.“

# Flüchtlinge willkommen – Untersuchung im Auftrage von amnesty international

---

Die Menschenrechtsorganisation amnesty international hatte eine globale Umfrage zum Umgang mit Flüchtlingen in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse liegen nun vor: Der [«Refugees Welcome Index» \(Willkommens-Index für Flüchtlinge\)](#) basiert auf einer weltweiten Umfrage der international renommierten Strategieberatungsfirma GlobScan. In 27 Staaten wurden insgesamt 27.000 Menschen danach gefragt, wie es um die Bereitschaft steht, Flüchtlinge aufzunehmen – in ihrem Land, ihrer Nachbarschaft oder bei sich zuhause.

Das Ergebnis: „China führt die Liste der flüchtlingsfreundlichen Länder des «Refugees Welcome Index» an, gefolgt von Deutschland und Grossbritannien. Schlusslicht ist Russland, nach Indonesien und Thailand. Knapp die Hälfte der befragten Chinesinnen und Chinesen (46 Prozent) würden Flüchtlinge in ihrer Wohnung aufnehmen. Mehr als die Hälfte der befragten Deutschen (56 Prozent) würden Flüchtlinge in ihrer Nachbarschaft begrüßen, fast alle (96 Prozent) sind für die Aufnahme von Flüchtlingen im eigenen Land.“ (Quelle: Die Flüchtlingspolitik vieler Regierungen geht an öffentlicher Meinung vorbei, <https://www.amnesty.ch/de/themen/asyl-und-migration/dok/2016/willkommens-index-fuer-fluechtlinge>, Abgerufen am 30. Mai 2016).

**Die komplette Umfrage finden Sie unter dem folgenden Link:**

[https://www.amnesty.ch/de/themen/asyl-und-migration/dok/2016/willkommens-index-fuer-fluechtlinge/1605\\_refugees\\_welcome\\_survey-1.pdf](https://www.amnesty.ch/de/themen/asyl-und-migration/dok/2016/willkommens-index-fuer-fluechtlinge/1605_refugees_welcome_survey-1.pdf)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016

# Kommunen sind bereits im Integrationsmodus angelangt – Studie zur „Kommunalen Flüchtlings- und Integrationspolitik“ veröffentlicht

---

Das Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI) hat in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund) und der Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration eine Studie zur „Kommunalen Flüchtlings- und Integrationspolitik“ veröffentlicht. An der Umfrage haben sich im Erhebungszeitraum vom 25. Januar 2016 bis zum 05. März 2016 insgesamt 270 Städte, Landkreise und Gemeinden beteiligt.

Die Umfrage zeigt: Die Kommunen in Deutschland sind bereits im Integrationsmodus angelangt. „Auch wenn es an vielen Orten noch Herausforderungen in der Erstversorgung und Unterbringung gibt, stellt sich die große Mehrzahl der Kommunen bereits zu Beginn des Jahres 2016 der Aufgabe, die Geflüchteten und Zugewanderten zu integrieren. Im Unterschied zu vielen öffentlichen Äußerungen hat die Integration vor Ort längst begonnen und wird nicht als Aufgabe angesehen, der man sich erst in Zukunft widmen wird.“ (Quelle: Dr. Frank Gesemann/Prof. Dr. Roland Roth, Kommunale Flüchtlings- und Integrationspolitik. Ergebnisse einer Umfrage in Städten, Landkreisen und Gemeinde, Berlin, Mai 2016, S. 4).

**Die kompletten Ergebnisse der Umfrage finden sich hier:**

[Bericht zur kommunalen Flüchtlings- und Integrationspolitik vom 15.05.2016](#)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016

# Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft – Starthilfe für Zuwanderer

---

„Welcome to Niedersachsen“ – so lautet die Botschaft, die das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) mit seinem neuen Online-Portal [www.welcome-to-niedersachsen.com](http://www.welcome-to-niedersachsen.com) an Zuwanderer und Flüchtlinge sendet. Auf dieser Seite finden Migrantinnen und Migranten Informationen und Unterstützung auf ihrem Weg in die niedersächsische Gesellschaft und den Arbeitsmarkt.

Fragen des täglichen Lebens werden hier erörtert und beantwortet, zahlreiche Tipps gegeben. Wohnung, Behörden, Berufsankennung und viele Punkte mehr! Auch Jobangebote finden sich in dem Portal.

Lesenswert und interessant ist der Blog auf dieser Seite: Hier schreiben Menschen mit Migrationshintergrund, berichten über ihre Erfahrungen und geben darüber auch Erfahrungen und Tipps weiter.

**Weitere Informationen finden sich unter den folgenden Links:**

- [www.welcome-to-niedersachsen.com](http://www.welcome-to-niedersachsen.com)
- [www.facebook.com/welcometoniedersachsen](https://www.facebook.com/welcometoniedersachsen)
- [www.instagram.com/welcometoniedersachsen](https://www.instagram.com/welcometoniedersachsen)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016

# Werkstatt Sprache – Regionalkonferenzen der Ämter für regionale Landesentwicklung

---

Die 1. Integrationskonferenz „Werkstatt Sprache“, die am 16. März 2016 in Hannover stattfand, war ein großer Erfolg. Die Integrationskonferenz hat bestätigt, dass Sprache die Grundlage für alle weiteren Arbeitsbereiche und Integrationsfelder darstellt.

Nun ist Niedersachsen ein Flächenland mit spezifischen Gegebenheiten in den einzelnen Regionen. Um diesen Gegebenheiten angemessen Rechnung zu tragen, aber auch die Vielzahl der aktiven Unterstützer/innen, Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen, Unternehmen, Kammern und Verbände in der Flüchtlingsarbeit auf regionaler und lokaler Ebene einzubinden, wurde eine dezentrale Fortsetzung der landesweiten Integrationskonferenz verabredet.

Mittlerweile fand in der Verantwortung der jeweiligen Ämter für regionale Landesentwicklung in jeder Region eine regionale Integrationskonferenz statt – mit unterschiedlichen Programmen und einer Gemeinsamkeit: Auch diese Konferenzen waren ein großer Erfolg!

**Themen und Impressionen von den Konferenzen finden Sie auf folgenden Seiten:**

[Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser](#)

[Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems](#)

[Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig](#)

[Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg](#)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Fundstücke, Info-Service 04/2016



## „Deutsch-Arabisches Sprach- und Integrationsbuch“

---

Mit der Unterstützung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung haben sich die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung und der Verein Can Arkadaş, Verein für interkulturelle Erziehung, Bildung, Kultur und Sport e.V., dazu entschieden, ein deutsch-arabisches Sprach- und Integrationsbuch herauszugeben.

Das Buch soll den arabischstämmigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern sowie Geflüchteten, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, helfen, sich in den unterschiedlichsten Lebenssituationen zurechtzufinden: beim Einkaufsbummel, bei Banken und Behörden, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, beim Arztbesuch, im Kindergarten und in der Schule. In dem Handbuch finden sich auf fast 400 Seiten übersichtlich gegliedert Vokabeln, Grammatik, Abkürzungen, Hinweise zur Aussprache und vor allem jede Menge Beispielsätze und Dialoge für den Alltag. Zunächst werden 50.000 Exemplare kostenfrei verteilt.

**Weitere Informationen unter:**

[www.lotto-sport-stiftung.de/Sprachbuch](http://www.lotto-sport-stiftung.de/Sprachbuch)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Aktion des Monats, Info-Service 04/2016

# Digital Deutsch lernen“: Sprachförderung von Flüchtlingskindern mit Tablets und Videokonferenz – Gemeinsames Projekt von MK, Ricoh, n- 21, NLM und NLQ gestartet

---

**„Digital Deutsch Lernen“: Mit Tablets und einem Videokonferenzsystem unterstützt das Land Niedersachsen in diesem Projekt gemeinsam mit seinen Partnern Ricoh Deutschland, dem Verein n-21 und der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) Kinder und Jugendliche mit Fluchtgeschichte beim Erlernen der deutschen Sprache.**

„Die Themen Sprachförderung und Integration stehen ganz weit oben auf der Agenda. Die Niedersächsische Landesregierung bietet den Schulen bereits einen gut gefüllten Baukasten an, um Flüchtlingskinder und –jugendliche den Erwerb der deutschen Sprache zu erleichtern. Gemeinsam mit unseren Partnern können wir mit „Digital Deutsch lernen“ ein weiteres sehr innovatives Instrument anbieten, das auch Kinder in Erstaufnahmeeinrichtungen und Notunterkünften fördern kann“, sagte die Niedersächsische Kultusministerin Frauke Heiligenstadt am (heutigen) Donnerstag in Hannover. Mit diesem Projekt stärke das Land Niedersachsen im Übrigen seine Vorreiterrolle beim Einsatz digitaler Medien in der Bildung.

Für Ricoh Deutschland erklärte CEO Niculae Cantuniar: „Wir freuen uns wirklich sehr, dieses tolle Projekt als Technologiepartner unterstützen zu können. Für uns als Technologieunternehmen, das sich auf die Fahnen geschrieben hat, den digitalen Wandel im Bildungswesen aktiv voranzutreiben, ist dieses Projekt eine hervorragende Gelegenheit, um zwei für uns ganz wichtige Themen miteinander zu verbinden. So unterstützen wir mit unseren Technologielösungen nicht nur die mobile und digitale Sprachförderung, sondern leisten gleichzeitig einen nachhaltigen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen. Hiermit tragen wir auch unserer sozialen Verantwortung als Unternehmen Rechnung.“

**Das Projekt „Digital Deutsch Lernen“ gliedert sich in zwei Teilprojekte:**

## **1. Tablets in Sprachlernklassen:**

Im Rahmen dieses Teil-Projektes werden seit April 2016 an Medienzentren in ganz Niedersachsen Tablet-Sets (je 2x 20 Geräte) zum Verleih an Schulen mit Sprachlernklassen zur Verfügung gestellt. Ricoh und das Unternehmen Acer haben dem Verein n-21 zudem weitere 50 Tablets gespendet, die an Schulen zu Sprachförderzwecken verliehen werden können. Die Investitionen betragen insgesamt ca. 350.000 Euro, mit den neuen Standorten werden 600 Tablets an 15 Standorten im Einsatz sein, die räumlich an die 15 Sprachbildungszentren in Niedersachsen gekoppelt sind. Dr. Klaus-Jürgen Buchholz, der bei der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) die Abteilung Bürgerrundfunk und Medienkompetenz leitet, erklärte, dass auch die NLM das Vorhaben

unterstützt: „Zum einen stellen wir Mittel zur Verfügung, um einen weiteren Standort mit Hardware auszustatten, und zum anderen werden unsere medienpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sechs NLM-Multimediamobile Lehrkräfte der Sprachlernklassen in der Arbeit mit elektronischen Medien schulen. Sie sollen lernen, wie man im Unterricht eigene kleine Medienprojekte zur Unterstützung des Spracherwerbs umsetzen kann.“

Bisherige Standorte: Osnabrück, Wesermarsch, Osterholz, Harburg, Schaumburg, Braunschweig.  
Künftige zusätzliche Standorte: Göttingen, Cuxhaven, Rotenburg, Gifhorn, Salzgitter, Uelzen, Ammerland, Goslar, Diepholz.

## **2. Unterricht per Videokonferenz:**

Ricoh ist im Herbst 2015 an das MK herangetreten und hat angeboten, durch die Bereitstellung von Videokonferenzsystemen in Erstaufnahmeeinrichtungen und Notunterkünften den Unterricht zum Spracherwerb per Videokonferenz durchführen zu können. Die Hardware wird bis zum Ende des Schuljahres 2017/ 2018 von Ricoh über den Verein n-21 kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Unterrichtskonzept wird zurzeit zunächst an den Standorten Cuxhaven-Altenwalde und Ehra-Lessien sowie (in Planung) in Friedland erprobt. Bei dem Unterricht per Videokonferenz handelt es sich um eine Verbindung von Sprachförderung und interkulturellem Lernen. Dazu werden an den Pilotstandorten regionale Schulen als Partner einbezogen, um den sprachpraktischen, aber auch den interkulturellen Austausch zwischen den Flüchtlingskindern und den Schülerinnen und Schülern vor Ort und damit auch ein erstes Kennenlernen auf diesem für Kinder sehr motivierenden Weg zu ermöglichen.

Der Live-Unterricht wird vom Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) in Hildesheim aus an den Erstaufnahmeeinrichtungen und Notunterkünften praktisch durchgeführt. „Neben der Vermittlung von Grundkenntnissen der deutschen Sprache soll der interkulturelle und sprachpraktische Austausch mit gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern vor Ort gefördert werden. Bei erfolgreichem Verlauf könnte das Angebot auch auf weitere Standorte in Niedersachsen ausgeweitet werden“, erläuterte Cornelia Schneider-Pungs, die das Projekt im Auftrag des Niedersächsischen Kultusministeriums im NLQ umsetzt.

Heiligenstadt: „Digitale Medien sind eine gute Ergänzung zu unseren bisherigen Sprachfördermaßnahmen, weil sie z.B. durch die Einbindung von Bildern und Ton es auch denjenigen leicht machen, die deutsche Sprache zu lernen, die keine Kenntnisse der lateinischen Buchstaben haben. Und da in vielen Flüchtlingsfamilien Smartphones vorhanden sind, können Kinder mit einer App auch gut zuhause weiterlernen.“

Veröffentlicht am [9. Juni 2016](#) Kategorien [Aktion des Monats](#), [Info-Service 04/2016](#)

# Initiative „Stiftungen helfen – Engagement für Geflüchtete in Niedersachsen“

---

Ende 2015 hat die Niedersächsische Lotto-Stiftung zusammen mit der Klosterkammer Hannover die landesweite Initiative „Stiftungen helfen – Engagement für Flüchtlinge in Niedersachsen“ ins Leben gerufen. Das Bündnis aus rund dreißig Stiftungen möchte Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit unterstützen und den gegenseitigen Austausch unter Stiftungen fördern.

Der Fonds – das Kernstück des Zusammenschlusses – richtet sich an Ehrenamtliche, die sich zum Beispiel privat oder in einer Initiative engagieren. Ob Material für Sprachkurse, Tickets für einen gemeinsamen Ausflug oder Qualifizierungsmaßnahmen, der Fonds fördert ehrenamtliche Projekte mit bis zu 500 Euro.

**Antragsformular, Kooperationsbedingungen und weitere Informationen finden Sie unter:**

[www.stiftungen-helfen.de](http://www.stiftungen-helfen.de)

**Oder direkt hier als Flyer zum Download:**

[Stiftungen helfen!](#)

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Aktion des Monats, Info-Service 04/2016



## Willkommen bei Tec2You!

---

Die Initiative für den Technicknachwuchs in Deutschland! Ursprünglich wurde Tec2You 2007 als Rahmenprogramm der HANNOVER MESSE entwickelt und hat sich seit dem als zentrales Schüler- und Studentenprogramm etabliert.

Ziel der Initiative ist es, Schülerinnen und Schülern von Abschlussklassen, sowie Studierenden eine organisierte Exkursion zu der größten Industriemesse der Welt am Messeplatz Hannover zu ermöglichen und damit Innovation live erlebbar zu machen und mit den Arbeitgebern der wichtigsten Hightech-Branchen in Kontakt zu treten.

2016 besuchten über 6.000 Schülerinnen, Schüler und Studierende in Kooperation mit führenden Wirtschaftsunternehmen die HANNOVER MESSE. Ein Foto der Deutsche Messe AG zeigt, wie Schülerinnen und Schüler sich über Karrieremöglichkeiten im MINT-Bereich informieren lassen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.tec-2-you.de/>

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Aktion des Monats, Info-Service 04/2016

# Musiktherapeutisches Reiten für traumatisierte Flüchtlingskinder

---

Musiktherapeutisches Reiten ist ein innovatives Projekt mit bundesweitem Modellcharakter. 2004 wurde es ursprünglich als Forschungsprojekt im Bereich der Heilpädagogik an Förderschulen und Kindergärten entwickelt. Mittlerweile erprobt und validiert, bietet das Konzept viele Möglichkeiten, Flüchtlingskindern bei der Bewältigung ihrer Fluchtängste, Sprachschwierigkeiten und Integrationsprobleme zu helfen.

Das Projekt findet in Springe/ Bennigsen mit drei Therapiepferden statt. Zu Beginn der Therapie erfolgt eine Analyse der individuellen Sprachtonfrequenzen und Bewegungsmetren jedes einzelnen Kindes. Anhand melodischer und rhythmischer Elemente aus den jeweiligen Herkunftsländern werden einfache Lieder auf Deutsch im eigenen metrisch-tonalen Bereich improvisiert. Motiviert durch den Therapeuten passt sich das Pferd in seinen Gangarten der individuell ermittelten Metrik des singenden Kindes auf seinem Rücken an. Dies erfolgt alles ehrenamtlich. Allerdings benötigt der Verein Spenden für den Unterhalt der Pferde.

<https://www.betterplace.org/de/projects/39227-musiktherapeutisches-reiten-fur-traumatisierte-fluechtlingskinder>

Veröffentlicht am 9. Juni 2016 Kategorien Aktion des Monats, Info-Service 04/2016

# „Studium nach der Flucht“ – Studie der Universität Hildesheim

---

Forscher der Universität Hildesheim haben Angebote deutscher Hochschulen für Studieninteressierte mit Fluchterfahrung untersucht: Die qualitative Erhebung fand an neun deutschen Hochschulen statt, darunter sieben Universitäten und zwei Fachhochschulen. Aus den Befunden der Studie „Studium nach der Flucht“ haben die Autoren 15 Handlungsempfehlungen formuliert. Diese richten sich primär an die Hochschulen selbst, aber auch an die Landes- und Bundespolitik.

Hier die Handlungsempfehlungen auf einen Blick:

1. Zielgruppen reflektieren
2. Angebote für Geflüchtete strukturieren und klar kommunizieren
3. Gasthörendenschaft für Geflüchtete immer mit begleitender Bildungsberatung anbieten
4. Geflüchtete in die Gestaltung der Angebote einbeziehen
5. Hochschulinterne Aufgabenverteilung und Kommunikation transparent gestalten
6. Das Wissen einzelner Personen kollektiv nutzbar machen
7. Rechtssicherheit schaffen – Spielräume nutzen
8. Instrumente zur Feststellung der Studierfähigkeit anwenden
9. Engagement wertschätzen und stärken
10. Ressourcen in der Verwaltung bereitstellen, Fortbildung ermöglichen
11. Lebensumstände der Geflüchteten aufgreifen
12. Kooperation zu externen Akteuren intensivieren, gegebenenfalls institutionalisieren
13. Erwerb deutscher Sprachkenntnisse sicherstellen
14. Förderprogramme reflektieren
15. Austausch der Hochschulen nachhaltig gestalten

Die kompletten Ergebnisse der Studie finden sich auf der Homepage der Universität Hildesheim unter dem folgenden Link: <https://www.uni-hildesheim.de/media/presse/Studium-nach-der-Flucht.pdf>.

# Konfliktmanagement- Kongress 2016

## Konfliktmanagement – Kongress 2016

---

Migration und Integration sind Herausforderungen unserer Zeit, deren Bewältigung von zentraler Bedeutung für den Zusammenhalt der Gesellschaft ist. Die Konflikte, denen wir beinahe täglich begegnen, sind vielschichtig und breit gefächert: Angriffe auf Flüchtlinge und Unterkünfte, eskalierende Demonstrationen, Streit unter Migranten, Reibereien unter Helfenden und nicht zuletzt ein emotional aufgeladener politischer Diskurs auf gesamtgesellschaftlicher Ebene.

Diese Themen stehen beim 13. Konfliktmanagement-Kongress am 16./17.09.2016 unter dem Motto „Wenn Mediation auf Migration trifft“ im Mittelpunkt.

Die Anmeldung ist nur online möglich. Es steht nur eine begrenzte Zahl von Plätzen zur Verfügung.

**Nähere Informationen unter**

<http://www.km-kongress.de/>

**oder direkt hier als pdf-Download:**

[Konfliktmanagement Flyer \(pdf\)](#)

### **Praxistage Ehrenamt – Fachtagungsreihe der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung**

Die große Zahl an Flüchtlingen, die bei uns im Land Schutz sucht, trifft in ganz Niedersachsen auf eine außergewöhnlich große Welle der Hilfsbereitschaft. Ehrenamtliche unterstützen Geflüchtete bei Alltagsproblemen, Arzt- und Behördengängen und sind insbesondere auch als Sprachvermittler eine wichtige Säule der Integrationsarbeit.

Um Ehrenamtliche in ihrem beeindruckenden und wichtigen bürgerschaftlichen Engagement praktisch zu bestärken, Möglichkeiten für Beratung zu geben sowie Wertschätzung und Anerkennung ihrer Arbeit zu zeigen, werden vier Fachtagungen an verschiedenen Standorten in Niedersachsen durchgeführt.

Auftakt ist am 20. Mai 2016 in Lüneburg. Es folgen Veranstaltungen am 15. Juni 2016 in Osnabrück, am 19. August 2016 in Papenburg und am 07. November 2016 in Hannover.

Die praxisnahen Fachtagungen wenden sich an alle Ehrenamtlichen, Planenden, Dozenten, Ehrenamtsorganisationen, Vereine, Initiativen, Erwachsenenbildungseinrichtungen sowie Interessierte. Die Tagungen sind barrierefrei und die Teilnahme kostenlos. Die Teilnehmer/-innenzahl ist begrenzt. Kinderbetreuung vor Ort ist nach Anmeldung möglich. Weitere Infos unter [www.aewb-nds.de](http://www.aewb-nds.de).

## **Das Cameo Kollektiv stellt sich vor – und bittet um Mithilfe!**

### **Wir sind bunt. Wir sind laut. Wir sind interkulturell.**

„Wir, das sind Kreative verschiedener Herkunft, vereint unter dem Namen Cameo Kollektiv e.V. Für uns ist Austausch der Schlüssel zu einem starken Miteinander. Gemeinsam wollen wir Ideen realisieren, die Platz für Vielfalt schaffen“ - so stellt Sebastian Cunitz das Cameo Kollektiv vor. Aktuell steht das Cameo Kollektiv in den Startlöchern für ein umfangreiches Magazinprojekt zum Thema Ankommen. Die Inhalte des ‚Cameo Magazins – Ankommen‘ werden von Menschen mit und ohne Fluchthintergrund gemeinschaftlich erstellt.

Für die Arbeit an den Inhalten bringt das Cameo Kollektiv Interessierte im Raum Hannover an einen Tisch, Einheimische wie Neuankömmlinge. „Wir schaffen Platz, um kreativ zu werden. Jeder Beitrag zählt! Ob Reportage, Foto oder Gedicht – wir geben jeder Idee eine Chance und möchten diese mit professioneller Anleitung unterstützen,“ so Cunitz in diesem Zusammenhang.



Foto: Lennard Helal

Und weiter: „So veranstalten wir begleitende Kreativworkshops für alle Teilnehmenden und wissen obendrein namhafte Kooperationspartner auf unserer Seite, die die Beteiligten auch über das Projekt hinaus begleiten und fördern werden. Das wichtigste jedoch ist, dass wir bereits viele Menschen in Hannover mit unserer Vision fesseln konnten: Wir wollen Kreative im großen Stil vernetzen – zunächst durch die Arbeit an unserem Magazin und schließlich durch den Aufbau einer Onlineplattform für Kreative jeglicher Herkunft.“ Doch dafür gibt es noch viel zu tun! Das Cameo Kollektiv sucht nach wie vor Menschen, die mitmachen möchten. Von Geld- und Sachspenden bis hin zu Übersetzungshilfen – dem Engagement und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Das Cameo Kollektiv ruft deshalb auf: „Fühlt euch darum herzlich eingeladen, uns einmal persönlich kennenzulernen – zum Beispiel auf dem Lumix-Festival, dem größten Fotojournalismus-Festival im deutschsprachigen Raum, das vom 15. Juni bis zum 19. Juni 2016 in Hannover stattfindet. Oder schaut einfach auf unserer Homepage vorbei [www.cameo-kollektiv.de](http://www.cameo-kollektiv.de).“

### **Fachtagung „Integration benötigt die Geschlechterperspektive“**

am 21. Juni 2016, 10.00 bis 16.15 Uhr  
Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover

Veranstaltung des Landesfrauenrats Niedersachsen e.V. in Kooperation mit der lag

[Einladung](#)

### **Dritte Integrationskonferenz „Werkstatt Wohnen und Leben,“**

am 29. August 2016

Veröffentlicht am [9. Juni 2016](#) Kategorien [Ausblick und Termine](#), [Info-Service 04/2016](#)